

## **unsympathische Fachseminarleiterin**

### **Beitrag von „Kleiner Bär“ vom 9. Mai 2008 18:04**

Hallo!

Ich habe eine Frage an Euch: Was macht Ihr, wenn Ihr einen Fachseminarleiter/in habt, den oder die Ihr absolut unsympathisch findet?

Vielen Dank und Gruß

Kleiner Bär

---

### **Beitrag von „Schmeili“ vom 9. Mai 2008 18:07**

Professionell verhalten und auf fachlicher und sachlicher Ebene mit ihr arbeiten. Man kann einfach nicht immer mit allen Menschen gut klarkommen, ganz gleich in welchem Beruf.

---

### **Beitrag von „Kleiner Bär“ vom 9. Mai 2008 18:25**

Hallo Schmeili!

Das leuchtet mir schon ein, aber was macht man, wenn selbst die Arbeit auf sachlicher Ebene schwierig ist, wenn es nur eine richtige Meinung gibt, und Du darfst jetzt mal raten welche das ist 😊

Gruß und vielen Dank für die Antwort

Kleiner Bär

---

### **Beitrag von „unter uns“ vom 9. Mai 2008 18:31**

Aushalten. Weitermachen.

---

### **Beitrag von „flecki“ vom 9. Mai 2008 19:18**

Wenn man auf den Fachleiter angewiesen ist, sprich als Referendar, kann man wirklich nur gute Miene zum bösem Spiel machen. Versuchen in Erfahrung zu bringen, was er/sie gerne sieht/nicht gerne sieht, wie die Meinung ist und was er/sie immer toll findet. Und das, auch wenn es der eigenen Überzeugung widerspricht, dann in Besuchen zeigen.

Ich denke, gerade bei Fachleitern, dass man sie ja GsD nach spätestens 2 Jahren wieder los ist. Und was (auch wie) man dann macht bleibt einem ja selber überlassen.

Hatte auch so ein nettes Exemplar von Fachleiter: es gab nur eine richtige Meinung (und das war nicht meine \*lol\*) und wenn ihr deine Nase nicht passte hattest du keine Chance. Schon VOR dem ersten Besuch konnte man die Antipathie mir gegenüber merken. Warum? Keine Ahnung. Aber es fiel jedem sofort auf.

Heute ist mir das fast egal. Sicherlich hat mir das auch etwas meine Note "versaut", aber ich kann damit leben.

Ig  
flecki

An welchem Seminar bist du? Gerne auch als PN.

---

### **Beitrag von „ambrador“ vom 10. Mai 2008 02:41**

Ich würde bei schwierigen (sprich: uneinsichtigen) Seminarleitern so vorgehen:

- Sorgfältigste Vorbereitung der Seminarthemen
- Meine Meinung tunlichst zurückhalten (zumindest solange ich sie der anderen Meinung nur bloß entgegenstellen könnte)
- Sachlich, interessiert auf die Meinung der Seminarleiters eingehen und kritisch hinterfragen, mögliche Probleme andeuten (und davon auch immer nur eins nach dem anderen)
- Soweit ich es erlebt habe, muss man sich zunächst ein gewisses Kompetenz-Standing aufbauen, um überhaupt ernst genommen zu werden.

- Dann gibt es zwei Möglichkeiten: Der Seminarleiter lässt sich auf die Prüfung seiner Meinung ein (schließlich kann sich auch \*seine\* Meinung als die beständiger erweisen, gerät dabei allerdings in die Gefahr geschwächt zu werden).
- Oder: Es geht dem Chef nur um seine Besserwisserposition. Dann aber muss er sich nicht mehr autoritär gegen einen vermeintlichen Querulanten durchsetzen (was sein gutes Recht wäre), sondern sich als Tyrann bloßstellen, der sich nicht an die Regeln des sachlich-wissenschaftlichen Diskurses halten kann oder will. Das aber dürfte zu interessanten gruppendiffusiven Prozessen im Fachseminar führen ...

Viele Grüße,  
ambrador

---

### **Beitrag von „Hermine“ vom 10. Mai 2008 07:37**

Hallo Kleiner Bär,

im Prinzip kann ich das nur noch unterstreichen, was die anderen gesagt haben:  
Versuch möglichst professionell damit umzugehen.

Für die Zeit des Ref hat dann eben der Fachseminarleiter immer Recht - und nach dem Ref kannst du deinen eigenen Stiefel durchziehen. (Du kannst natürlich auch versuchen, den Fachseminarleiter zu überzeugen- aber in meinem Fall spiegelte sich das dann in meinen Noten wieder )

Nur- auch nach dem Ref wird es auch in deinem Kollegium immer wieder solche Leute geben, auch auf Positionen, die höher sind als deine und eventuell musst du es mit denen dann deutlich länger aushalten.

Liebe Grüße  
Hermine

---

### **Beitrag von „Kleiner Bär“ vom 10. Mai 2008 13:31**

Vielen Dank für Eure Meinungen, ich weiß jetzt zumindest, wie man mit solchen Leute umgehen sollte. Wer noch etwas zum Thema oder einer Antwort schreiben möchte, darf das gerne tun.

Gruß und schönes Pfingstwochenende

Kleiner Bär

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 14. Mai 2008 06:40**

ambrador hat, denke ich, den wichtigsten Punkt erklärt: du musst kompetent sein. Deine Meinung, wenn fundiert und belegbar, kannst du sehr wohl äußern und es sollte auch nicht Tradition werden, dass Referendare alles einfach nur abnicken. Einfach mal so meinen ist natürlich riskant, aber nicht nur im Fachseminar.

Ich habe mich bei meinem Nerv-FL doppelt so gut vorbereitet, wie bei den anderen. Und da ich Wert auf die Gesundheit meines Rückgrats lege, habe ich mir bei gewissen Themen erlaubt, zu widersprechen, nicht ohne immer eine Studie / eine Autorität / ein paar Beispiele zitieren zu können.

Viel Glück!

---

### **Beitrag von „Hermine“ vom 14. Mai 2008 10:00**

Bei nervigen, aber eigentlich kompetenten Fachseminarleitern mag das gehen, was aber bei totalen Nieten passiert, sehe ich jetzt noch an meinen Lehrprobennoten... 😞 Egal, wie fundiert man etwas nachweisen konnte, sie waren beleidigt, dass man ihre Meinung hinterfragt hat. Da wünsche ich mir schon manchmal im Nachhinein, ich hätte doch nur abgenickt...

Liebe Grüße  
Hermine

---

### **Beitrag von „ambrador“ vom 14. Mai 2008 10:28**

ok, ich gebe zu: einen eigenen Standpunkt zu haben ist mitunter riskant in hierarchischen Strukturen.

Allerdings habe ich von solch krassen Fällen bisher leider immer nur gehört (und bin doch eigentlich schon ein Stück weit herumgekommen -- tatsächlich habe ich schon die eine oder andere Fortbildung/Seminar besucht, gerade \*weil\* ich hörte, dort hätte man es mit dieser äußerst unangenehmen Spezies "Soziala..." (Endung: och) zu tun.)

Vielleicht dann doch nochmal zur Erklärung:

Anderer Meinung sein heißt dann zuerst: die andere Meinung nachweislich begründet \*teilen\* zu können: Klafki Bildungstheoretische Didaktik ...bla... Generationsspezifische Schlüsselprobleme .... blubb. D.h. du zeigst "ich kann es!". (Es ist zunächst nicht falsch, dass ein Ausbilder bei dir abprüft, ob du das gelernt hast, was er dir beibringen wollte! Das machst du auch mit deinen Schülern -- selbst wenn du dich von Lehrplänen und daraus resultierenden Sachzwängen genötigt siehst und "eigentlich" ... blubb ... Ganzheitlicher Unterricht ... Herz, Hand und Kopf ... die Menschen zuerst ...)

An dieser Stelle \*muss\* deinem Ausbilder dann klar sein, dass es an deiner Lernbereitschaft nichts auszusetzen gibt (und auch das kann man sich ggf. durch Nachfragen bestätigen lassen).

Und erst dann, nach wohlwollender Zurkenntnisnahme des Gelernten und das heißt dann oft: mit großen Schwierigkeiten dieses durch Tradierung und "ich mach das schon seit 100 Jahren"- Autorität gefestigte Gedankengebäude auch nur einen Millimeter ins Wanken zu bringen, kann man Anfangen - zunächst vielleicht an einer harmlosen, weil peripher wirkenden Stelle - Änderungen vorzunehmen, Alternativen vorzuschlagen usw. usf.

Dir viel Erfolg und viel Rückrad/t und Durchhaltevermögen!  
ambrador

---

### **Beitrag von „Hermine“ vom 14. Mai 2008 12:46**

Ich gebe euch grundsätzlich recht- bin selbst auch sehr froh, dass mein Ref rum ist- muss aber unbedingt eins noch hinzufügen, auch wenn es selbstverständlich erscheinen mag- zu jedem Umgang gehört auch ein gutes Quäntchen Einfühlungsvermögen (Vielleicht hat die Dame gerade ganz andere Problem und projiziert sie nur auf die Referendare? Wäre zwar nicht unbedingt professionnel, kommt aber gelegentlich vor) und Fingerspitzengefühl.

Liebe Grüße  
Hermine

---

### **Beitrag von „Kleiner Bär“ vom 16. Mai 2008 18:28**

Hallo Ihr alle!  
Schön, dass noch ein paar mehr Mitglieder geantwortet haben. Ich

höre auch gerne noch weitere Meinungen.

Also, "einfach mal so meinen" ist zu wenig, da stimme ich Euch völlig zu.

Das habe ich aber auch nicht. Meine Meinung ließ sich ohne weiteres mit dem Kerncurriculum begründen, aber es ist in diesem Fall wohl so,

wie Hermine es beschrieben hat: Da war jemand beleidigt, dass man seine Meinung hinterfragt hat. Genau genommen war es so, dass ich einige Stellen eines Unterrichtsentwurfs hinterfragt habe, den sie ganz toll fand, und der ja auch - ich habe ihn nur ausschnittweise bekommen - gut gewesen sein mag, nur die von mir kritisierten Stellen waren vielleicht nicht optimal, und das ließ sich auch belegen.

Gruß und schöne Wochenende

Kleiner Bär

---

### **Beitrag von „SteffdA“ vom 18. Mai 2008 18:09**

Derart kleinkindhaftes Verhalten kenne ich aus dem Ref auch. Fast alle AusbilderInnen ahnen jede Bemerkung (auch wenn sie nicht für sie gedacht war) auf die persönliche Goldwage gelegt und fühlten sich sofort persönlich angegriffen bzw. waren beleidigt....

Das man an der Sache argumentiert und professionell mit anderen sachlich/fachlich begründeten Meinungen umgehen kann ist an den Seminaren wohl eher selten.

Auswirkungen auf Bewertungen/Notengebung sind wohl nicht (ganz) zu vermeiden... :-/

Pädagogen halt... man merkt schon deutlich, wer nur Schule-Uni-Schule kennt und wer sich auch in der Industrie beweisen mußte 😊

Grüße

Steffen

---

### **Beitrag von „Kleiner Bär“ vom 18. Mai 2008 20:11**

Hallo Steffen!

Wenn ich die antworten so lese, merke ich schon, dass ich mit meinem Problem keineswegs allein dastehe, aber so viel geballte Intoleranz ist schon erschreckend, und ich gebe Dir völlig Recht: Dem einen

oder anderen Seminarleiter täte ein mehrwöchiges Praktikum in der Industrie ganz gut. Ob der Seminarleiter aber auch der Industrie bzw. der Firmenbelegschaft gut täte, weiß ich nicht...;)

Gruß  
Kleiner Bär

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 18. Mai 2008 20:45**

Kleiner Bär

Die Qualität von Seminarleitern in Hinblick auf die Akzeptanz fremder Meinungen hat nichts mit Erfahrungen in der Industrie zu tun.

Schau Dir doch an, wie Unternehmen teilweise mit ihrer Belegschaft umgehen. Stichwort Lidl, Kik, Real. Wer nicht spurt, der fliegt - um es mal ganz pauschal auszudrücken. Diese Form menschlicher Unzulänglichkeit hat nichts mit dem Beruf zu tun sondern wohnt dem Menschen leider allzu oft inne.

Noch etwas anderes:

Angenommen ein Schüler käme auf Dich zu und würde Dir dieselbe Problematik schildern - nur eben einen Deiner Kollegen betreffend - was würdest Du dem Schüler antworten?

Gruß  
Bolzbold

---

### **Beitrag von „Kleiner Bär“ vom 19. Mai 2008 14:39**

Hallo Bolzbold!

Stimmt, aber zum Glück gibt es auch noch andere Firmen. Mein Mann arbeitet in einer solchen.

Je nach Klassenstufe, der der Schüler angehört, und meinen persönlichen Erfahrungen oder Eindrücken vom Kollegen oder der Kollegin, würde ich ihm raten, das Gespräch mit ihm oder ihr zu suchen, wenn ich meine, dem Schüler damit helfen zu können. Ansonsten gilt, wie unter uns schon schrieb und bei fast allen Schreibern auch

"durchschimmert": Aushalten. Weitermachen. Man hat es nicht immer nur mit netten Leuten zu tun. Lieber würde ich ihm aber zu Ersterem raten können. Lezteres wäre ein Armutszeugnis für den Kollegen, das ich nur ungern ausstellen würde. Wie beim Seminarleiter!

Gruß  
Kleiner Bär

---

### **Beitrag von „SteffdA“ vom 20. Mai 2008 10:08**

#### **Bolzbold**

Es macht schon einen Unterschied wie weit die eigene (auch die innere) Welt ist oder ob sie nur bis zur Tür des Lehrerzimmers reicht.  
Und da sind Erfahrungen aus anderen Bereichen sehr wertvoll. Ich sehe das natürlich immer auch durch die Brille der Berufsschulen, deshalb habe ich auf Erfahrungen in der Industrie abgehoben.

Grüße  
Steffen

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 20. Mai 2008 10:29**

#### SteffdA

Prinzipiell hast Du sicherlich Recht. Ich halte nur nichts von Klischees, die besagen, dass alle Seminarleiter außer Schule nichts kennen.  
Im Endeffekt läuft es dann auf ein gegeneinander Ausspielen der beiden "Welten" hinaus, die ja angeblich so inkompatibel sind und dennoch sich gegenseitig ergänzen sollen wie hier teilweise angedeutet wird.

Tunnelblick und Scheuklappen haben m.E. weniger mit dem beruflichen Werdegang zu tun als mit der Persönlichkeit an sich.

Es ist faszinierend, wie undifferenziert und unkritisch oft mit den ach so wichtigen Erfahrungen aus der Industrie aufgefahren wird - damit meine ich nicht Dich persönlich.  
Ketzerisch gesprochen weiß ich nicht, ob Brutalstkapitalismus, Ausbeutung,

Heuschreckenmentalität sowie Selbstbedientungsmentalität unbedingt von Vorteil sind. (Der Kenner von Ironie merkt jetzt sicherlich, dass ich hier deutlich übertreibe und zuspitze). Nach oben buckeln und nach unten treten finden wir auch in der Industrie, Mobbing, Ineffizienz, Ungehorsam, Faulheit, Inkompétence (menschlich wie professionell) finden wir auch in der "freien Wirtschaft".

Könnte es angesichts dessen sein, dass diejenigen, die die freie Wirtschaft als "heilsame" Erfahrung für Lehrer propagieren, selbst unter Tunnelblick oder Scheuklappendenken leiden?

Gruß  
Bolzbold

---

### **Beitrag von „SteffdA“ vom 21. Mai 2008 08:32**

#### **Bolzbold**

Ich propagiere die freie Wirtschaft bestimmt nicht als "heilsame" Erfahrung (schon wegen den von dir genannten Gründen). Aber eben als Erfahrung. Und es macht einen Unterschied ob ich etwas nur vom Hörensagen kenne (z.B. aus den Medien) oder ob es auch selbst erfahren habe. Und gerade im berufsschulischen Bereich halte ich es für sinnvoll das man zumindest in etwas weiß wovon man spricht.

Ich hebe auf etwas anderes ab.

Ich habe nirgendwo sonst als eben im pädagogischen Bereich (und insbesondere am Seminar) erlebt wie Vorurteile gepflegt und ausgelebt werden, aber behauptet wird "wir sind ja so offen für alles und jeden..." (auch hier sinngemäß und sicher etwas überspitzt). Also mit anderen Worten, die Kompetenzen, die vom Referendar erwartet werden werden erstens nicht transparent kommuniziert und sind zweitens oft nicht bei den Ausbildern vorhanden. Und damit meine ich nicht primär eine mit Ingenieuren aus der Wirtschaft vergleichbare Fachkompetenz, dafür sind die Bereiche zu vielfältig, das halte ich auch nicht für leistbar und wird im Seminar so auch sicher nicht gebraucht.

Es geht im wesentlichen um Kritikfähigkeit, professionellen Umgang mit anderen Meinungen, Transparenz bei den Erwartungen und Bewertungen. Und statt beispielsweise die Erwartungen an die zu erbringende Leistung transparent zu machen (einschließlich Bewertungskriterien), so wie das von den Referendaren gegenüber den Schülern auch erwartet wird, werden seitenweise Papiere verfasst warum das alles im Seminar nun nicht gehen würde bla bla bla.....

Und sowas habe ich persönlich in der Industrie halt nicht erlebt, da ging es darum ein Projekt zu stemmen, Kundenwünsche und Firmeninteressen zusammenzubringen und letztlich eine für den Kunden gute Lösung bereitzustellen. Dafür legt der nämlich richtig Kohle auf den Tisch. Und da muß man zusammenarbeiten und kann man sich solche o.g. Animositäten einfach nicht

leisten.

Grüße  
Steffen

PS: Ich habe längere Zeit als technischer Trainer in der Telekommunikationsbranche gearbeitet und anschließend als Service-Ingenieur im IT/Tk-Bereich. Soviel zu meinen Erfahrungen in der Industrie.